Hamburger

China-Notizen

NF 289 15. August 2008

Die Blüte des 7. Monats: die rätselvolle Malve

Gelegentlich war früher in diesen Notizen von den Monatsblüten nach dem chinesischen Blütenkalender (hua-li) zu lesen gewesen. Die ersten sechs von diesen waren auch Symbole für weiblichen Liebreiz gewesen, in unterschiedlichen Ausprägungen. Mit dem siebten Monat ändert sich dieser Charakter der Monatsblüten allmählich.

"Im siebten Monat kochen wir Malven und Schoten", sang schon das klassische "Buch der Lieder" in einem Kalendergedicht aus dem 7./6. Jahrhundert. Ein gutes Jahrtausend später erinnert sich der Dichter Po Chü-i (772-846) dieses Verses und schreibt ein Gedicht über das Kochen der Malven: "Gestern ging ich schlafen, ohne gegessen zu haben;/ und als ich mich heute erhob, war ich hungrig am Morgen./ Was gibt es denn so in meiner armseligen Küche?"

Die Malven natürlich, oder was so genannt wird. Noch einmal Jahrhunderte später sagt Ch'eng Yü-wen (16. Jh.) in seinem "Blütenkalender": "Im siebten Monat neigt die Malve ihr Rot." Das älteste chinesische Wörterbuch Shuo-wen (um 100 n. Chr.) hatte festgehalten: "Die Gelbe Malve neigt ihre Blätter der Sonne zu, damit ihr diese nicht auf die Füße scheint." Diese Vorstellung hatte schon Konfuzius für einen sarkastischen Ausspruch genutzt. Über einen bestimmten Würdenträger urteilt er: "Seine Klugheit reicht nicht an die der Malve heran. Die kann immerhin ihre Füße schützen." Diesem Würdenträger waren wegen eines Aufruhrs zur Strafe die Füße abgeschlagen worden.

Die frühen Aussagen auf ein Blütengewächs mit dem Namen k'uei passen nicht alle auf ein und dieselbe Pflanze. Hinter diesem Wort verbergen sich anscheinend mehrere Pflanzen, die später durch Zusätze wie "Gelbe k'uei", "Herbst-k'uei", "k'uei aus Shu" unterschieden wurden. Die Malve, die Stockrose, der Topinambur, die Sonnenblume gar mögen sich dahinter verbergen, auch wenn die beiden letzt-genannten in Amerika beheimatet sind. Auch der Hibiskus gehört zu diesen Namensvettern, wenn zum Beispiel die "Malve aus Shu" auch den Kosenamen "Ein Klafter Rot" trägt, denn der Hibiskus war die Blüte von dessen Hauptstadt.

Die Ausrichtung nach der Sonne gereichte der Malve auch sonst zum Nachteil. Sie symbolisiert den Typ Mensch, der sein Mäntelchen nach dem Wind hängt. Auch sonst gilt sie eher als bescheiden, wie das Kurzgedicht "Zum Lobpreis der Malve an der Mauer" von Liu Ch'ang-ch'ing (709-780) andeutet: "Zu diesem Orte kam noch nie die Sonne;/ allein im Schatten steht sie, grün und dunkel./ Das Höchste Licht hat sie noch nie erreicht,/ doch anders würde sie ihr Herz nicht neigen."

Schlicht ist diese Blüte: "Dem Herbst gibt sie anheim ihr schlichtes Wesen,/ neigt sich den Menschen zu, als wenn sie sprechen wolle." So sagt ein Dichter, doch ein anderer rät: "Laß diese Blüte nie durch einen schlichten Mann betrachten!" Ihr anscheinend schlichtes Wesen verbirgt, meinen manche, eben nur ihren hohen Anspruch – die Zuwendung zur Sonne. Deshalb wohl wurde die Malve die Blüte des 7. Monats, des Höchsten Yang, des Lichten und zugleich des Männlichen.